

Im fairen Handel bröckelt der Absatz

Im globalen Süden kommt vom Milliardenumsatz in Deutschland fast nichts an.

Thomas Magenheim

Berlin. Für den fairen Handel hätte es 2022 schlimmer kommen können, finden Andrea Fütterer und Matthias Fiedler. Wegen inflationsbedingter Preissteigerungen hatten die Chefin und der Geschäftsführer des Forums Fairer Handel vor Jahresfrist in ihrer Branche Einbrüche befürchtet. Die blieben aus.

Um fast zwölf Prozent auf fast 2,2 Milliarden Euro und damit erstmals über die Zwei-Milliarden-Schwelle seien die Umsätze zu Endverbraucherpreisen voriges Jahr für fair gehandelte Produkte gestiegen, freut sich Fiedler. Geschuldet sei das aber hohen Preisaufschlägen, räumt er im nächsten Satz ein. Mengenmäßig war 2022 für wichtige Fairhandelsprodukte rückläufig.

Das trifft vor allem auf Kaffee zu, das bei weitem wichtigste Produkt der Branche. Er steuert gut ein Drittel aller Umsätze bei. Um zwei Prozent auf unter 27.000 Tonnen ist die Absatzmenge gesunken, der Marktanteil im Vergleich zu herkömmlich gehandeltem Kaffee fiel von gut sechs auf 5,6

Prozent. Ähnlich erging es fair gehandelter Schokolade mit Kakao als wichtiger Zutat.

„Von Entspannung kann überhaupt keine Rede sein“, sagt Fütterer mit Blick auf Kleinbauern aus Lateinamerika, Afrika oder Asien. Denn von stark

steigenden Preisen in deutschen Lebensmittelläden hätten Erzeuger im globalen Süden nicht viel. Das gelte vor allem, wenn man auf dort extrem steigende Lebenshaltungs- und Betriebskosten blickt. So hätten sich in Ost-

afrika die Preise für Kartoffeln und Bohnen verdoppelt, was die beiden Grundnahrungsmittel für viele zum Luxus mache. Gleiches gelte für Dünger oder Treibstoff in Mittelamerika. Zugleich erreichten Ernteausfälle durch Klimawandel im globalen Süden Katastrophenniveaus von bis zu 90 Prozent. „Wir leben noch“, seien übliche Signale aus Erzeugerländern von Kaffee, Bananen oder Kakao.

Umso wichtiger sei es, über fairen Handel zu existenzsichernden Preisen für die Erzeuger zu kommen, betonen Fütterer und Fiedler. So wurde für Rohkakao, dessen Produkte unter dem Gepa-Siegel verkauft werden, in den letzten Jahren ein Viertel mehr als der durchschnittliche Weltmarktpreis bezahlt. Dagegen liegen die Preise für Rohkaffee aktuell an der New Yorker Kaffeebörse unter denen, die das Forum Fair Trade als für Kleinbauern kostendeckend berechnet hat.

„Wir steuern auf einen globalen Kipppunkt des sozialen Ungleichgewichts zu“, findet Fiedler. Die Folgen seien absehbar noch mehr Armut, Landflucht und Migration im globalen Süden.



Wegen der niedrigen Weltmarktpreise sehen Kaffeebauern wie José de Leon ihre Existenz gefährdet.

Foto: dpa

Quelle: Lippische Landeszeitung, 19.07.2023